

Dürre: Äthiopien kooperiert mit Deutschland und Israel im Rahmen eines Bewässerungsprogramms – das Pilotprojekt soll 5000 äthiopischen Bauern mehr Ernte bringen

Tropfen für Tropfen verwandelt Wüste in fruchtbaren Ackerboden

Archiv-Artikel vom Freitag, den 17.06.2011

Von unserem Mitarbeiter Philipp Hedemann

Israelis sind exzellente Bewässerungsexperten, die Deutschen schon lange in Äthiopien als Helfer aktiv - um dort ein Bewässerungsprojekt umzusetzen, haben sie sich zusammengeschlossen. Die ersten Wassertropfen machen den kargen Boden bereits fruchtbar.

Mit hochgekremelten Hosenbeinen steht Weldu Gebremeskel in billigen chinesischen Plastikschuhen auf einer altertümlichen Fußpumpe und strampelt. Mit zusammengekniffenen Augen schaut er auf den Plastikschlauch, der im Rhythmus seiner Tritte pulsierend einen 500-Liter-Tank mit Wasser aus dem nahen Bewässerungskanal füllt. "Heute ist ein guter Tag für mich", sagt der Kleinbauer. Nur noch ein paar Hundert Tritte, dann wird der 68-Jährige die erste Tröpfchenbewässerungsanlage auf einem trockenen Plateau in Betrieb nehmen. Auf seinem eigenen Feld.

Der Vorzeigebauer steht einem von 400 Haushalten vor, die im Norden Äthiopiens von einem neuen Bewässerungsprogramm profitieren sollen. Die staatliche deutsche Entwicklungshilfeagentur GIZ, die äthiopische Regierung und das Zentrum für Internationale Zusammenarbeit des israelischen Außenministeriums (MASHAV) wollen Kleinbauern mit dem trilateralen Projekt in die Lage versetzen, mit den Folgen des Klimawandels klarzukommen.

Genug Wasser für alle

Die Strampelei hat für Weldu ein Ende, der große Augenblick ist da. Mit seiner verschwielten Hand legt er geradezu andächtig einen blauen Plastikgriff an seinem neuen Wassertank um. Der scheue Mann ist ein bisschen nervös. Über 30 Augenpaare beobachten ihn. 27 Landwirtschaftsexperten, die im Rahmen des Projekts eine Fortbildung absolvieren, hatten dem Kleinbauern zuvor geholfen, auf seinem nicht mal einen Hektar großen Feld perforierte Plastikschläuche zu verlegen. Nachdem Weldu den Hebel umgelegt hat, starren alle wie gebannt auf diese Löcher, und zunächst passiert - nichts! Doch dann, wenige Sekunden später perlen die ersten Tropfen von den Leitungen und versickern im Boden.

Über drei Monate hatte es hier, in knapp 2000 Metern Höhe, nicht mehr geregnet. Die unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel scheinende Sonne und der Wind haben das steinige Land ausgetrocknet. Doch das Wasser aus den Schläuchen ist kein Tropfen auf den heißen Stein. Mit jedem "Plop" wachsen die dunklen Flecken auf dem Acker. Noch liegen sie 30 Zentimeter voneinander entfernt, schon bald werden die Wüsten zwischen den Mini-Pfützen verschwunden sein. "Dank der neuen Bewässerungsanlage wird es zwischen uns Bauern weniger Streit geben, weil endlich genug Wasser für alle da ist", sagt Weldu.

5000 Bauern sollen profitieren

Die Tropfen sind vorläufiger Höhepunkt der trilateralen Zusammenarbeit, die der damalige deutsche Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und die damalige israelische Außenministerin Tzipi Livni anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung des Staates Israel im Mai 2008 vereinbart hatten. Gemeinsam wollte man den Erfahrungsaustausch mit afrikanischen Staaten zu Klimawandel und Wassermanagement verbessern. Bereits zwei Monate später wurde das äthiopische Ministerium für Landwirtschaft an Bord geholt.

Ausgestattet mit 1,5 Millionen Euro aus der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums, Beratungsleistungen im Wert von 772 000 Euro von MASHAV und rund 100 000 Euro des äthiopischen Landwirtschaftsministeriums ging das Dreijahres-Projekt vor knapp zwei Jahren an den Start. Ziel: Aufbau eines nachhaltigen Bewässerungssystems an zwölf Pilot-Standorten in vier äthiopischen Regionen. Insgesamt rund 5000 Bauern und ihre Familien sollen ausgebildet werden. Weldu ist einer von ihnen.

Bislang pumpte der Bauer mit einer alten Dieselpumpe Wasser aus dem nahen Kanal und überschwemmte sein Feld. Ein Großteil des Wassers verdunstete, der Rest spülte wertvollen Boden weg und setzte Teile des kleinen Feldes unter Wasser, während andere, höher gelegene Teile staubtrocken blieben. "Mit der alten Methode habe ich eine Ernte pro Jahr geschafft. Mit der neuen kann ich bis zu drei einfahren und den Ertrag bei jeder einzelnen Ernte um bis zu 50 Prozent steigern", sagt der siebenfache Vater.

Selam, Weldus zweitjüngste Tochter, ist extra aufs Feld gekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wovon ihr Vater schon so lange spricht. Zwei Jahre verdingte sich die junge Frau mit dem auf die Stirn tätowierten Jesus-Kreuz als Hausangestellte im fernen Dubai. Jetzt ist sie nach Äthiopien zurückgekehrt, um ihrer Familie zu helfen. Aufmerksam beobachtet sie, wie die Tropfen den Staub unter ihren Flip-Flops in fruchtbaren Ackerboden verwandeln. "Wenn wir jetzt auf diesem Feld mehr Chilis, Tomaten und Zwiebeln ernten können, dann können wir auch mehr verkaufen. Von dem Geld können wir uns dann auch für unser anderes Feld eine Bewässerungsanlage kaufen. Dann sind wir nicht mehr so sehr von den immer unregelmäßigeren Regenfällen abhängig. Ich bin froh, dass ich aus Dubai zurück bin", sagt die Frau.

Was ihr Vater auf seinem kleinen Feld praktiziert, soll Schule machen. Weil der alte Mann im Kopf jung geblieben ist und sich dem Fortschritt nicht verschließt, hat ihn sein Dorf, in dem noch wie vor Hunderten von Jahren Landwirtschaft betrieben wird, zum "model farmer", zum Vorzeige-Bauern gewählt. "In Äthiopien wird Neuerungen oft mit Skepsis begegnet. Aber wenn die anderen Bauern sehen, dass auf dem mit der neuen Technologie bewässerten Feld mehr geerntet wird, werden sie nachziehen. Wir stehen unter Zeitdruck, brauchen schnelle Erfolge, denn der Klimawandel lässt sich nicht mehr ignorieren", erklärt Eckart Bode, stellvertretender Leiter des äthiopischen GIZ-Vorhabens "Sustainable Land Management".

Aber als "Technologie" würde Gad Elharar, der die 32 zwanzig Meter langen Schläuche, die jeweils 1,2 Liter Wasser pro Stunde ausspucken, zusammen mit Weldu und den 27 Landwirtschaftsexperten installiert hat, eigentlich nicht bezeichnen. Der israelische Experte programmiert normalerweise millionenschwere, computergesteuerte Großbewässerungsanlagen. In über 50 Ländern war er schon tätig. "Diese Anlage ist natürlich Low Tech. Aber sehr wirkungsvoll und günstig. Die Bauern können die Technik selbst warten. Die Leitungen werden in Äthiopien produziert und schaffen hier Arbeitsplätze", sagt der Ausbilder des trilateralen Vorhabens. Umgerechnet rund 250 Euro kosten Wassertank,

Fußpumpe und Schläuche, schon nach einem Jahr können die Bauern die Investition dank der höheren Erträge refinanziert haben.

Auch eine Frau nimmt teil

Auch Tsige Fesseha ist begeistert. Sie ist die einzige Frau, die an der Fortbildung teilnimmt. "Meine Eltern bewirtschaften ein kleines Feld. Ich werde ihnen sagen, dass sie in so eine Bewässerungsanlage investieren sollen. Normalerweise hören sie auf das, was ich sage", sagt die studierte Landwirtin, die als erste Frau aus ihrer Familie eine Universität besuchen konnte.

Doch die tollste Bewässerungsanlage bringt nichts, wenn es kein Wasser gibt. "Der bis dahin stetige Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit kommt immer mehr durcheinander. Immer häufiger regnet es monatelang nicht, dann umso heftiger", erklärt Bode. Eine effiziente und zuverlässige Bewässerung wird immer wichtiger. Vor 13 Jahren errichtete die äthiopische Regierung oberhalb von Weldus kleinem Feld einen Staudamm - doch dann passierte so gut wie nichts. Nach der Regenzeit sind in dem Rückhaltebecken bis zu 1,7 Millionen Kubikmeter Wasser, das meiste davon wird bislang einfach vergeudet. "Das Wasser lief in Erdrinnen unreguliert durch die Felder. Bis zu 70 Prozent gingen so verloren", sagt Wasserbau-Ingenieur Kimariam Negusse. Er steht bis zur Hüfte in einem Kanal, den die Bewohner des nahe gelegenen Dorfes ausheben. Der Bauunternehmer erhielt vom Projekt den Auftrag, die maroden Bewässerungskanäle zu befestigen.

Trilaterale Zusammenarbeit

Eine, die mithilft, den Kanal zu bauen, ist die 19-jährige Freweyni Mesfin. Ihre lackierten Fußnägel stecken in Plastiklatschen, als sie mit ihren Freundinnen in Säcken Sand in die frisch ausgehobene Rinne trägt, die später betoniert werden soll. "Die Arbeit ist anstrengend, aber ich arbeite hier gerne. Erstens verdiene ich so Geld, zweitens weiß ich, dass wir vom neuen Kanal profitieren werden", sagt die Bauerntochter, deren Familie 500 Meter unterhalb der Baustelle ein kleines Feld bestellt.

Und Landwirtschaftsexperte Haftu Mekonnen vom Landwirtschaftsministerium der äthiopischen Region Tigray sagt: "Wenn das Kanalsystem fertig ist, können wir 100 Hektar bewässern. Bis zu 2500 Menschen werden davon profitieren." Er ist gekommen, um den Fortschritt der Bauarbeiten zu überprüfen. Der Beamte ist mit der trilateralen Zusammenarbeit sehr zufrieden. "Die Israelis sind die besten Bewässerungsexperten der Welt. Die Deutschen sind schon sehr lange in Äthiopien, wissen, wie solche Projekte geplant und finanziert werden können. Und wir Äthiopier setzen es um. Das klappt super", sagt der Äthiopier.

Weldu will in zwei Monaten Tomaten ernten. Schon jetzt rechnet er sich aus, wie viel Meter Bewässerungsschläuche für sein anderes Feld er sich davon kaufen kann.

© *Mannheimer Morgen, Freitag, 17.06.2011*

Quellen:

<http://www.morgenweb.de/nachrichten/welt-und-wissen/tropfen-fur-tropfen-verwandelt-wuste-in-fruchtbaren-ackerboden-1.296453>

<http://www.morgenweb.de/nachrichten/welt-und-wissen/tropfen-fur-tropfen-verwandelt-wuste-in-fruchtbaren-ackerboden-1.296453?Page=2>